
BRÜCKENSCHLAG

Die Politik ist ein Risikofaktor

Drei Jahre führe ich nun den eigenen Landwirtschaftsbetrieb. Noch immer gelte ich als Junglandwirt, trotzdem, ich schaue bereits ein bisschen zurück und ziehe Bilanz. Drei Bauprojekte, Bio-Umstellung, Einführung neuer und Aufgabe alter Betriebszweige... Und die für uns grossartigsten Ereignisse: Wir durften eine Familie gründen und zwei Kinder im Leben begrüssen. Wir investieren viel Zeit und Kraft in Familie und Betrieb. Investieren heisst an die Zukunft glauben. Die Zukunftsperspektiven der Schweizer Junglandwirte sind zu weiten Teilen abhängig von den politischen Rahmenbedingungen. Ich wünsche mir in erster Linie Stabilität und Planungssicherheit. Auch sollen die Rahmenbedingungen so gesetzt werden, dass wir mit unseren Produkten an den Märkten unsere Qualitäten zu Mehrwert

umsetzen können. Unsere Qualitäten sind die Nähe und das Vertrauen der Konsumenten, Nachhaltigkeit und innere Produktqualität sowie unsere gesellschaftlichen Leistungen. Vor einem Monat hat der Bundesrat seine «Gesamtschau zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik» vorgestellt. Die Richtung ist eindeutig: Mehr Wettbewerb und Strukturwandel führen zu grösseren Betrieben mit effizienterer Produktion. Angetrieben werden soll die Entwicklung vor allem durch Grenzöffnung und Wettbewerbsdruck. Damit die bittere Pille zu schlucken ist, sollen befristet noch mehr Gelder direkt vom Staat zum Bauer. Um den Strukturwandel zu ermöglichen, soll das Bodenrecht gelockert werden. Nicht beachtet wird, dass das Bodenrecht sehr träge wirkt und die staatlichen «Landrenten» viel stärker strukturhemmend

ZUR PERSON



Christian Galliker

Christian Galliker, Landwirt und Agronom FH, führt mit seiner Familie einen Biobetrieb in Umstellung in Beromünster. Er ist Mitbegründer der Junglandwirte Zentralschweiz.

wirken. Ohne stundenlanges Brüten schliesse ich: Die Direktzahlungsoptimierung wäre einfach nochmals wesentlich attraktiver als die Lebensmittelproduktion. Der Trend in Richtung Nebenerwerbsland-

wirtschaft würde stark beschleunigt weitergehen. Unsere Qualitäten gingen vielleicht nicht von heute auf morgen verloren, ich glaube aber nicht, dass wir weiter bereit sein würden, in diese zu investieren.

In der Landwirtschaft sind wir uns zum Glück einig: Dieses Papier taugt nichts. Diskussionen gab es nur über die Schärfe der Wortwahl und über den richtigen Weg, das Papier abzulehnen. Ich bin überzeugt, es brauchte scharfe Signale, um klar zu sagen: Auf der Grundlage dieses Papiers wird nicht über die Ausgestaltung der künftigen Agrarpolitik diskutiert! Drei Jahre führe ich nun einen eigenen Landwirtschaftsbetrieb. Ich glaube, ich habe die Weichen richtig gestellt und blicke mit Freude und Zuversicht in die Zukunft. Ich hoffe, ich habe die Rechnung nicht ohne die Politik gemacht.